



Der Bischof von Feldkirch

Öffnung der Heiligen Pforte in der Basilika Rankweil mit Weihe der neuen Truhenoriel und Kerzenweihe

Predigt von Bischof Benno Elbs am 2. Februar 2016

Drei Ereignisse feiern wir heute in diesem Gottesdienst: die Kerzenweihe am Fest Maria Lichtmess, die Weihe der neuen Truhenoriel und die Öffnung der Heiligen Pforte.

Es sind drei kostbare Symbole, die heute Abend im Mittelpunkt dieser Feier stehen. Sie führen uns an drei wesentliche Quellen unseren christlichen Lebens.

Das erste ist das Symbol des Lichtes

Licht ist ein Hinweis, ein Zeichen für Hoffnung. Menschen sehnen sich nach Licht, nach Orientierung, nach Hoffnung. Das Wort Hoffnung kommt sprachgeschichtlich vom Wort „hoppen“, „hüpfen“, das heißt dass die Seele leicht und hell ist, dass sie voll ist von Freude, von Zuversicht, die das Leben trägt.

Dieses Hoffen, Hoppen, Hüpfen fällt uns leicht, wenn wir eine gute, unbeschwerte Wegstrecke unseres Lebens gehen. Es wird schwieriger, wenn uns das Leben große, vielleicht auch schwere Fragen stellt. Ich denke zum Beispiel an eine Beerdigung gestern. Ein junger Mann, der sich das Leben genommen hat, hinterlässt eine Frau mit einem kleinen Kind, und diese Frau ist zudem noch schwanger. Wo ist in einem solch dunklen Augenblick noch Hoffnung sichtbar? Beim Gottesdienst, bei dem ich war, konnte dennoch dieses Getragen-Sein von Menschen spürbar werden. Und so hat es, glaube ich, die Familie auch in eine Situation gebracht, wo zumindest am Horizont ein Licht der Zuversicht schimmert. Die Kerze ist Symbol dafür, dass wir als Christinnen und Christen dazu berufen sind, Hoffnungsträger, hell leuchtende Kerzen der Hoffnung zu sein.

Ein zweites Symbol ist die Orgel, die Musik

Ich bin schon etwas beunruhigt darüber, wie sich das soziale Klima in unserem Land verändert. Waren Solidarität und Menschlichkeit bisher immer große Prinzipien, auf die wir stolz waren und stolz sind, so werden jetzt mitunter auch andere Töne, teilweise auch von bedeutenden Persönlichkeiten, angeschlagen. Wenn ich etwa an die Asylfrage denke, könnte man aus Äußerungen in letzter Zeit manchmal den Eindruck gewinnen, dass es nicht Menschen sind, die da zu uns kommen, sondern nur statistische Zahlen, die unseren Wohlstand und unsere Sicherheit bedrohen. Es wird ihnen unterstellt, sich nicht



integrieren zu wollen. Ich denke an den Anschlag auf das Asylhaus in Hard heute Nacht. Solche Taten wachsen auf dem Boden von Neid, Angst, Unsicherheit und Unmenschlichkeit. Das Klima scheint kälter zu werden.

Für mich ist die Frage: Gibt es in einer solchen Situation eine Sprache, die alle verstehen? Ich glaube, diese Sprache kann die Musik sein. Ob es sich um einen vielleicht kleineren unbedeutenderen Konflikt handelt oder eine große Frage im Asylbereich: jedes Erklären und Argumentieren dringt nur schwer bis zum Herzen des anderen Menschen durch. Anders die Musik, sie kann eine Brücke über alle sprachlichen und sachlichen Distanzen bauen. Darum ist Musik – in der Kirche, in der Welt – ein großes Friedensprojekt. Das ist das zweite Symbol, die Orgel, die Brücken zwischen Menschen bauen möchte, innerkirchlich, aber auch zu Menschen anderen Glaubens.

Das dritte Symbol ist die Heilige Pforte

Diese Lichtpforte, eine „Lichtdusche“, die uns beim Durchschreiten von allen Seiten beleuchtet und symbolisch „ins rechte Licht“ rückt – als die von Gott geliebten Töchter und Söhne – sie ist ein Symbol dafür, dass uns das Jahr der Barmherzigkeit in ein helles Land führen will, in ein Land der Barmherzigkeit und der Versöhnung. Es ist ein Raum der Nächstenliebe und der Solidarität.

Eine Geste beim Abschlussgottesdienst der Bischofssynode hat mich tief berührt, als bei der Gabenbereitung ein behindertes Kind im Rollstuhl die Gaben zum Altar gebracht hat. Dieses Mädchen mit einem entstellten Gesicht und war mir schon beim Einzug in den Petersdom aufgefallen. Als die Kleine nun dem Papst die Gaben überreichte, bückte sich dieser zu ihr hinab und küsste dieses entstellte Gesicht. Mit diesem zärtlichen Kuss hat er ein strahlendes Lächeln der Freude auf das Antlitz des Mädchens gezaubert.

Ich glaube, das ist Barmherzigkeit: Wunden von Menschen zu heilen und das Herz von Menschen zu wärmen. Ausgrenzung ist wohl die größte Wunde, die einem Menschen widerfahren kann, auch einem Menschen mit Behinderung.

Und noch Eines: Diese Pforte des Lichtes führt uns auch in einen Raum der Versöhnung. Es gibt viel Schuld im Leben von Menschen. Und es ist die große Einladung an uns in diesem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit, diesen Raum der Versöhnung persönlich zu betreten, unser Leben anzuschauen und in Ordnung zu bringen, was vielleicht nicht im Lot ist, was vielleicht der Versöhnung bedarf: Beziehungen, wo etwas um Unreinen ist,



Der Bischof von Feldkirch

Aufgaben, die unerledigt sind, vielleicht die persönliche Berufung, die einen Blick der Versöhnung braucht.

Diese Heilige Pforte ist auch eine Einladung, einen Weg der Versöhnung, in den Raum der Versöhnung zu gehen – vielleicht durch ein Versöhnungsgespräch, durch das Sakrament der Beichte, durch eine Versöhnung und einen Neuanfang in einer Beziehung, durch das Überlegen, was denn eigentlich die Berufung meines persönlichen Lebens ist, und vieles mehr. Die Tür der Heiligen Pforte ist eine Einladung, in diesen Raum der Barmherzigkeit und in diesen Raum der Versöhnung einzutreten.

So sind diese drei heiligen Zeichen große Symbole aus dem Schatz unseres Glaubens:

- _ die Kerze, das Licht, als Symbol der Hoffnung, als Anker der Freude in unserem Leben;
- _ die Orgel als Sprache der Musik, die Brücken baut, eine Sprache, die von Herz zu Herz spricht und so für den Frieden in einem Land, in der Beziehung so wichtig ist;
- _ und die Heilige Pforte, die uns hineinführen will in diese Haltung der Barmherzigkeit zu anderen Menschen und zu unserem persönlichen Lebensweg.

Ich wünsche uns allen, dass wir die Auswirkungen dieser Schätze unseres Glaubens auch heute Abend spüren und erfahren dürfen.

www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut